Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 19-20

Artikel: Der XV. Weltfriedenskongress in Mailand
Autor: Feldhaus, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802566

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedenskongress-Nummer.

XIII. Jahrgang. — 1906. Nr. 19/20. Bern, 20. Oktober.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthaltend das
Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für den **Vorort des Schweizerischen Friedensvereins**, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die **Haller'sche Buchdruckerei in Bern**, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Der XV. Weltfriedenskongress in Mailand. — Aufruf an die Völker. — Die Erziehung der schweizer. Jungmannschaft zur Erfüllung ihrer Bürgerpflicht. — Offener Brief an Herrn alt Bundesrat E. Frey. — Schweizerischer Friedensverein. — An unsere verehrten Mitglieder in St. Gallen. — Verschiedenes. — Gruss deutscher Arbeiter an den Mailänder Friedenskongress. — Franco-deutsches Bankett in Berlin. — Friedensvortrag mit Lichtbildern am 21. Okt. — Literatur.— Anzeigen.

Motto.

Kein Heil ist im Krieg; dich, Frieden, verlangen wir alle!
Virgil.

Der XV. Weltfriedenskongress in Mailand.

Originalbericht von *Richard Feldhaus.*

Nachdem am 14. September abends schon das Berner Bureau seine Generalversammlung abgehalten hatte, wurde am 15. September, nachmittags 2 Uhr, der XV. Weltfriedenskongress in der vom König zur Verfügung gestellten „Villa Reale" bei Anwesenheit von etwa 400 Delegierten (darunter 45 deutsche) feierlich eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache seitens Moneta, dem Präsidenten der Unione Lombarda, entbot der Bürgermeister von Mailand, Ettore Ponti, den zahlreich erschienenen Kongressmitgliedern namens der Stadt den Willkommgruss und betonte in längerer Ausführung die Bedeutung der Friedensbestrebungen für das Wohl der Völker. Er erinnert daran, dass die Friedensbewegung in den zwischen verschiedenen Staaten geschlossenen Handelsverträgen, den Abmachungen zum Schutze der Arbeiter, des geistigen Eigentums und besonders in den jüngst geschlossenen Schiedsgerichtsverträge bereits Erfolge erzielt hat. Die Regierungen schliessen Verträge und Bündnisse zum Schutze des Friedens und entwickeln immer mehr die Einrichtungen des internationalen Rechts. Von den vielen Kongressen, die in diesem Jahre in Mailand tagen, sei gerade der Friedenskongress der Stadtverwaltung willkommen. Er begrüsst darum die Friedensfreunde als Verkünder einer sicheren, erweiterten und gefestigten Kultur.

Im Namen der italienischen Regierung spricht darauf kurz der Vertreter des Ministers Tittoni, Bollati, Gesandter in Athen, der sich als ein ausdrucksvoller Redner mit lauter klarer Stimme erweist. Die italienische Regierung habe von jeher den Friedensbestrebungen wohlwollend gegenübergestanden. Er könne ankündigen, dass Italien sich der Anregung Englands zu einer Verminderung der Rüstungen anschloss und dass der Minister den für die nächstjährige Haager Konferenz bestimmten Vertretern die Anweisung gegeben hat, alle Vorschläge — namentlich die Campbell-Bannermanschen — die zur Verminderung der Kriegsgefahr und der Schrecken des Krieges geeignet sind, zu unterstützen.

Mit Jubel wurde folgendes Telegramm des Präsidenten Roosevelt aufgenommen:

„Als Dolmetscher der Bestrebungen des amerikanischen Volkes, dass die Sache des Friedens unter den Nationen obsiegen möge, und indem ich den Wunsch und die volle Zuversicht meiner Mitbürger teile, dass die Arbeiten dieser Konferenz für den Frieden einen neuen Schritt vorwärts zur Verwirklichung der Ziele und der Anwälte des allgemeinen Friedens bedeuten, beglückwünsche ich den Kongress und sende ihm meine besten Wünsche."

In längerer begeisterter Rede zeichnet hierauf Moneta, der jugendlich begeisterte 75jährige Präsident des lombardischen Zweigverbandes des Friedensvereins, das Ziel und die Arbeit des Kongresses. Er erinnert daran, dass jetzt mehr wie je Bestrebungen zu sozialen und wohltätigen Zwecken überall in der Welt blühen und dass die politischen Parteien selbst sogar die sozialen Bestrebungen fördern, da sie einsehen, dass gute Lebensbedingungen zu schaffen das wichtigste Ziel ist. Ueber den verschiedenen Schulen und Parteien steht aber der Friedensgedanke, der nicht im Gegensatz zur Vaterlandsliebe stehe, sondern diese von jedem grausamen Instinkt zu reinigen suche. Die besten Regierungen hätten eingesehen, dass die Bewegung für den Frieden und für internationales Recht einem Bedürfnis der Zeit und dem Naturgesetz, das die Gesellschaft zu immer umfassenderen Organisationen vereinen wird, entspräche. Er weist auf die vielen Denkmäler Mailands hin, welche dem Beschauer in Erinnerung bringen, dass diese Helden einmal im Kriege gefallen seien. Sache der Friedensfreunde sei es, dass den kommenden Geschlechtern nicht mehr solche Denkmäler errichtet würden, und auf den nun bald 85jährigen Passy weisend, der — obgleich fast erblindet — den weiten Weg und seine Mühen nicht gescheut habe, gemahnte er alle Anwesenden, dass er uns zwei Dinge mitgebracht habe, die Hoffnung und den Glauben an die hl. Sache des Friedens.

Hierauf wird Moneta zum Präsidenten und Passy zum Ehrenpräsidenten ernannt; als Sekretär wird Ducommun (Bern) bestimmt.

NB. Es sind von Schweizer Friedensfreunden anwesend: Regierungsrat Dr. Gobat (Bern), der Präsident des Vororts Dr. Hertz (Herisau), Dr. Zimmerli (Luzern) und Feldhaus (Basel).

Vom Bundespräsidenten Comtesse, dem Ehrenpräsidenten des letzten Kongresses in Luzern, trifft ein Telegramm an die Versammlung ein, welches besonders die anwesenden Vertreter des Schweiz. Friedensvereins hoch erfreut.

Am gleichen Tage fands abends ein Empfang der Delegierten durch die Mailänder Friedensgesellschaft Unione Lombarda in den Gärten der „Villa Reale“ statt, der sich beim herrlichsten Wetter bis zur späten Nachtstunde ausdehnte.

Sonntag den 16. September war der Vormittag den verschiedenen Kommissionssitzungen gewidmet, und am Abend fand im Palazzo della Società di Belle Arti ein grosses Bankett statt, welches den Delegierten von der Stadt Mailand gegeben wurde; an demselben nehmen zirka 500 Personen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sgr. Ponti teil; zu dessen Rechten sitzen: Passy, B. v. Suttner, Bouquier, Trueblood, La Fontaine, Abbé Pichot, Cesare Lombroso und Darby — zu seiner Linken: Moneta, Moscheles, Dr. Richter, Belva Lokwood, Novicow, Bayer, Gaston Hoch, Prof. Quidde und Guglielmi Ferrero, der berühmte Historiker und Schwiegersohn Lombrosos. Uebrigens hat auch der Papst durch den hiesigen Erzbischof Kardinal Ferrari einigen katholischen Teilnehmern, die ihn telegraphisch begrüsst hatten, seine Sympathie für die Friedenssache ausgedrückt durch eine Depesche des Kardinals Merry del Val, in welcher er erklärt, dass die Ziele der Kongressisten-Völkerverbrüderung sich mit dem höchsten christlichen Ideale decke.

Von den vielen Reden sei hier nur erwähnt, dass zum Schluss ein bekannter Mailänder katholischer Geistlicher, in den Talar gekleidet, eine neue Note brachte, indem er davon sprach, dass zwischen Pazifismus und Katholizismus kein Gegensatz besteht. Es war Don Verčesi, der Herausgeber des gelesenen „Osservatore Cattolico“, der es als eine Pflicht jedes Katholiken betrachtete, dass er auch Anhänger der Friedensbewegung sei; unter nicht enden wollendem Beifallsjubel schloss der Redner seine Ausführungen, und viele Hörer hatten wohl nur das eine Gefühl des Bedauerns dabei, dass wir leider nicht öfter solche Reden über die Friedensbewegung aus dem Munde der dazu am allermeisten Berufenen hören.

Montag den 17. Sept., vormittags 9½ Uhr.

I. Plenarsitzung.

Unter den Begrüssungstelegrammen befindet sich auch eines des Berliner Arbeitersyndikates, von Herrn Fried (Wien) überbracht und verlesen, welchem man über Antrag der französischen Delegierten mit einer besonderen Kundgebung antwortete. Dann ging man zum ersten Punkt der Tagesordnung über, nämlich Beratung über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse.

Frédéric Passy spricht von der Krise des Militarismus und macht einen Unterschied zwischen gutem und schlechtem Militarismus. Er kritisiert aber den egoistischen, engherzigen Patriotismus, der diesen Namen überhaupt nicht verdiene, und schliesst mit einem Lob der Gerechtigkeit, Freiheit und des Fortschrittes aller Völker.

Colajanni kommt in einer Rede auf den notwendigen Schutz des italienischen Charakters Dalmatiens zu sprechen. Er ladet General Türr ein, sich bei seiner Regierung dahin zu verwenden, dass die italienische Nationalität ihrer Bedeutung gemäss behandelt und geachtet werde.

Türr antwortet, er bedaure die jüngsten Vorkommnisse in Dalmatien und spricht den Wunsch aus, Oesterreich möge die italienische Nationalität gebührend achten.

Der französische Delegierte Dumas hält sodann eine Rede über Fragen des internationalen Rechtes.

Ueber Antrag Quillards wird eine Resolution angenommen, in der die Sympathie für die Opfer der Massakres im Kaukasus, in Polen und Russland im allgemeinen ausgedrückt wird.

Dann geht man zur Beratung einer Resolution über zugunsten der internationalen Verwaltung der Gebiete des unabhängigen Kongostaates.

An den König von Italien wurde auf Antrag Novikows eine Huldigungsdepesche abgesendet, zumal eine solche Huldigung um so mehr am Platze sei, da man sich in seinem Palaste befinde.

Zum Schluss der Vormittagssitzung wurde Mitteilung gemacht von dem Entscheid des Preisrichterkollegiums der Stiftung „Narcisse Thibault“. Es wurde verliehen: Erster Preis im Werte von 600 Fr. Herrn Duplessis, Notar in Rennes. Ferner je 300 Fr. dem verstorbenen Herrn Vavasseur in Paris und Herrn Jacques Dumas in Rethel. Je 200 Fr. dem Herrn Harry Hodgson in Yorks und dem Herrn Dr. Stanislaus Ritter von Korwin-Dzbanski in Wien. Je 100 Fr. den Herren A. Lefas in Fougères, Lucien Manche in Lille und Professor Delassus in El-Biar. Die Preise und Medaillen wurden den Anwesenden von Arnaud überreicht.

Zur Nachmittagssitzung erschienen einige Abgeordnete des gleichzeitig in Mailand tagenden Kongresses für Volkserziehung, aus deren Munde man u. a. erfuhr, dass der italienische Unterrichtsminister die Beachtung und Betrachtung des 22. Februar als Friedensfeiertag in den Schulen eingeführt habe.

Hierauf trat man ein in die Beratungen zu dem Thema: Aktuelle Fragen.

Nachdem Quillard sich in längerer Rede über die armenischen Greuel geäussert hatte, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die russischen Judenmetzeleien als ein Hohn auf jede Zivilisation verurteilt und die Schuld an diesen Vorkommnissen der russischen Regierung zugeschoben wurde.

In der darauf folgenden Debatte über die deutsch-englische Annäherung wurde hervorgehoben, dass diese ein Werk der Pazifisten sei. Der Antrag des ägyptischen Delegierten, der Kongress möge Stellung nehmen gegen die von englischen Offizieren verübten Grausamkeiten, wurde unter dem demonstrativen Beifall der englischen Delegierten an eine Kommission überwiesen.

Es folgte eine Debatte über die deutsch-französische Annäherung, an der viele Delegierte beider Nationen lebhaft teilnahmen. Der Kongress beschloss, unter Bezug auf die Vorgänge in Courrières, Deutsche und Franzosen zu einer gemeinsamen Demonstration aufzufordern.

Eine weitere Zeitfrage, zu welcher Stellung genommen wurde, ist das grausame System der belgischen Regierung am Kongo.

Auf Vorschlag Quiddes wurde die Resolution zur Kongofrage stark gemildert, indem man einen Passus strich, der die Einsetzung einer internationalen Kontrolle am Kongo forderte, damit es nicht etwa scheinen könnte, als ob der Kongress England Vorspanndienste leistete.

Am Abend fand eine Zusammenkunft der deutschen und englischen Delegierten im Hotel Morlo in den „Gardini publici“ statt, quasi als Revanche für eine gleiche Einladung der Deutschen seitens der Engländer beim Kongress in Luzern; auch Generalkonsul von Herff, der um die Ausstellung hochverdiente Generalkommissar des Deutschen Reiches, war erschienen und gab privat seiner Genugtuung über den Verlauf des Abends Ausdruck.

Dienstag den 18. September.

Ausflug nach dem Lago Maggiore morgens 7½ Uhr, welchen mitzumachen Schreiber dieses durch ein Unwohlsein verhindert wurde, welches ihn schon tags vorher während der Plenarsitzung befallen hatte.

Mittwoch den 19. September.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr vormittags eröffnet. Präsident Moneta erhielt aus Racconigi ein Telegramm von König Viktor Emanuel, in dem dieser seinen Dank für das an ihn gerichtete Telegramm ausspricht. Es erfülle ihn mit Genugtuung, so viel Autoritäten zur Verbreitung des hehren Gedankens der Völkerversöhnung und des Weltfriedens versammelt zu sehen. Der König wünscht dem Kongresse vielen Erfolg zu seinen Arbeiten.

Arnaud beantragt die Bildung eines internationalen Volksuniversitätenverbandes. Die Einigung der italienischen, englischen und französischen Institute sei bereits erreicht.

Professor Quidde (München) bedauert, dass in Deutschland die Zahl der freien Hochschulen nicht so gross sei, doch hoffe er auf den Anschluss der bestehenden.

Es folgt die Beratung der Vorschläge für die zweite Haager Konferenz.

Chamberlain (Massachusetts) beantragt die Neutralisierung des Seeweges zwischen Europa und Amerika auch für Kriegführende.

Fürst Cassano de Puglie-Bari hält den Vorschlag für immens wichtig und will ihn der im Oktober in Berlin zusammentretenden Konferenz der International Law-association vorlegen.

Senator Lafontaine und Belva Lokwood schliessen sich dem Vorschlag an.

In der Nachmittagssitzung wird zunächst über den Vorschlag Chamberlain weiter beraten.

Der von dem Delegierten der Handelskammer des Staates Massachusetts gemachte Vorschlag läuft darauf hinaus, die Handelsstrassen zwischen den Häfen der Vereinigten Staaten und denen Europas zu neutralisieren, wie das ausser beim Suezkanal bereits auf den Wasserstrassen der grossen Seen zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada geschehen ist.

Die Bedenken, die man gegen die Annahme des Antrages hatte, waren hauptsächlich zweierlei Art. Eine Partei bestritt die Kompetenz des Kongresses, sich mit der Reglementierung der Kriege zu befassen. Eine andere war der Ansicht, man solle nicht die Schrecken des Krieges mildern, da man dadurch seine Abschaffung nur verzögere. Diese Ansicht drang jedoch nicht durch.

Herr Prof. Quidde machte einen interessanten geschichtlichen Exkurs und zeigte, dass das Fehderecht allmählich abgeschafft wurde, indem gewisse Oertlichkeiten, wie Friedhöfe, Landstrassen, für geschützt erklärt wurden. So müsste es auch mit dem Kriege geschehen. Schliesslich wurde der Antrag Chamberlain auf den Vorschlag Quiddes in allgemeiner und gemildeter Fassung mit $^2/_3$-Mehrheit angenommen. Der Kongress nehme von dem Vorschlag mit Befriedigung Kenntnis und empfehle seine Beratung den Regierungen und der Haager Konferenz.

Hierauf wurden die Berichte der Spezialkommission für Jugenderziehung entgegengenommen. Danach verspricht man sich den besten Erfolg vom Austausche der Kinder zweier Nationen, da er zur Zerstörung von nationalen Vorurteilen und zur Förderung des Verständnisses fremden Wesens viel beiträgt. Man fordert, dass die Lehrpläne der höheren Schulen in den einzelnen Kulturländern auf eine ähnliche Basis gestellt werden und die Zeugnisse internationale Gültigkeit erlangen.

Dr. Penzig (Charlottenburg), Herausgeber der „Ethischen Kultur", trat für die Aufnahme der konfessionslosen Morallehre und der Bürgerkunde in den Lehrplan ein, da dadurch der Friedensgedanke gefördert würde.

Donnerstag den 20. September.

Der Zufall wollte es, dass heute, am Jahrestage des Einzugs der Italiener in Rom, Moneta seinen 70. Geburtstag feierte. Die Kongressteilnehmer hatten seinen Platz am Präsidententisch mit Blumen geschmückt und schenkten ihm eine schöne Standuhr. Der Historiker Ferrero (Turin) hob hervor, welche grossen materiellen Opfer Moneta gebracht hat, um dem Friedensgedanken zu dienen.

Aus den Berichten der Spezialkommission für die Annäherung der Arbeiterbewegung an die Friedensbewegung (welche auf dem Luzerner Kongress eingesetzt worden war) geht hervor, dass in England, in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz beide Bewegungen viel gemeinsam haben, sei es durch die Gewinnung der Massen, sei es durch die Personen der Führer. Nur durch einen Zufall ist der englische Arbeiterführer Keir Hardie nicht zum Mailänder Kongress erschienen. Ganz anders ist es in den romanischen Ländern; dort wird die Friedensbewegung von den Arbeitern noch mit Misstrauen angesehen. Deutschland steht zwischen den beiden Extremen etwa in der Mitte. Die sozialistische Partei ist zwar mit den Zielen der Friedensbewegung einverstanden, sieht aber noch keine Möglichkeit zum praktischen Zusammengehen. Die katholischen und evangelischen Verbände halten sich der Friedensbewegung gegenüber ablehnend, die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften haben dagegen auf diesem Kongress ihren offiziellen Beitritt erklärt.

Auch die Nachmittagssitzung wurde den Beratungen über obiges Thema gewidmet, und es ergriffen hierzu das Wort die Delegierten Fried für Deutschland, Green für England, Prudhommeaux und Allegret für Frankreich und Dr. Hertz für die Schweiz.

Um 4 Uhr fand ein Empfang der Kongressisten im Castello Sforzesco auf Einladung der Stadt Mailand hin statt. Bemerkt sei hier nur, dass die Stätte des Kastells wohl eine der interessantesten in geschichtlicher Hinsicht (von ganz Italien) ist und dass die Stadt Mailand bis jetzt schon 4 Millionen Lire für Restaurierung geopfert hat.

Am Abend fand eine Zusammenkunft der deutschen und französischen Delegierten zur Förderung der permanenten Verständigung zwischen diesen beiden Nationen statt. Passy und Quidde toastierten auf ein Einvernehmen beider Länder, Professor Richet (Paris) auf Kaiser Wilhelm und Stadtrat Heilberg (Breslau) auf Fallières.

Freitag und Samstag den 21. und 22. Sept.

Die Verhandlungen der beiden letzten Tage galten vorzugsweise den Aufgaben der zweiten Haager Konferenz. Generalreferent war Emil Arnaud. In nicht weniger als elf Resolutionen legte der Kongress seine Wünsche nieder. Die erste, von Novikow beantragte, im Lauf der Verhandlungen etwas modifizierte Resolution fordert, dass die Konferenz ihre Kräfte konzentrieren möge auf die beiden Punkte: Weiterbildung der völkerrechtlichen Organisation und Abrüstung (bezw. Begrenzung der Rüstungen). Obschon über diese Forderung der ganze Kongress einig war, gab es doch eine lange und lebhaft geführte Diskussion über die Fassung. Die zunächst rein redaktionelle Frage, ob die Weiterbildung des Völkerrechts oder die Abrüstung an erster Stelle zu nennen sei, erhielt nämlich die prinzipielle Bedeutung, welcher der beiden Aufgaben, vom Standpunkt der Friedensbewegung aus betrachtet, die grössere Bedeutung zukomme. Es ist das ein alter Gegensatz innerhalb des Pazifismus. Es sind vorzugsweise Engländer, die in einer Beschränkung der Rüstungen die nächste und praktischste

Hauptaufgabe sehen, während Franzosen und Deutsche, skeptischer gegen die Aussichten der Abrüstungsbestrebungen, auf die Weiterbildung der Rechtsinstitutionen das Hauptgewicht legen, aus der sich dann einst die Möglichkeit ernsthafter Abrüstung ergeben werde. Auch der neueste Vorschlag der englischen Regierung, so sehr er ihnen ernsthafter Beachtung wert scheint, hat sie in dieser Auffassung, dass die Weiterbildung der völkerrechtlichen Organisation (Schiedsgerichte etc.) an erster Stelle stehen bleiben müsse, nicht erschüttert. Bei der Abstimmung wurde die Voranstellung der Rechtsinstitutionen mit Dreifünftelmehrheit (71 gegen 48 Stimmen) beschlossen.

Weitere Resolutionen fordern die Weiterbildung der in Haag geschaffenen Institutionen in der Richtung einer obligatorischen, unter Umständen auch vom Willen der Beteiligten unabhängigen Schiedsgerichtsbarkeit. Quidde gab zu ihnen die Erklärung ab, er könne für diese Resolutionen nur in dem Sinne stimmen, dass diese Vorschläge den Regierungen zur Erwägung empfohlen werden, ohne dass der Kongress selbst sich für sie in allen Einzelheiten engagiere; denn ihm scheine für uneingeschränkte obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit die Zeit noch nicht gekommen, weder bei den Regierungen noch bei den Völkern, und er fürchte von voreiligen Verträgen, die in der Praxis versagen, einen empfindlichen Rückschlag. Nachdem der Referent diese Auffassung des Votums als richtig anerkannt hatte, gelangten die Resolutionen en bloc zur Annahme.

Eine von Bajer (Kopenhagen) vertretene Resolution empfiehlt für den Fall, dass weitergehende Vorschläge keine Annahme finden, den zwischen Dänemark und den Niederlanden abgeschlossenen Vertrag, eventuell den von der 14. interparlamentarischen Konferenz aufgestellten Vertragsentwurf als Muster. Auf Antrag Gobats wird der Wunsch ausgesprochen, die Mächte möchten die Haager Konferenz zu einer periodisch wiederkehrenden Institution machen und sie mit einem aktionsfähigen ständigen Ausschuss ausstatten. Hart umstritten wurde dann die schon am ersten Tage von Dumas vorgelegte, inzwischen von der Kommission vorsichtiger gefasste Resolution betreffend Sanktion der Schiedsgerichtsbarkeit (d. i. Gewähr für Durchführung der Schiedssprüche). Als Mittel friedlichen Zwanges, die gegen einen widerspenstigen Staat zu gebrauchen seien, aber nur von der Gesamtheit der Mächte und mit strikter Beschränkung auf die Durchführung des Schiedsspruches, empfiehlt die Resolution: wirtschaftlichen Boykott, Verschliessung der Börsen für Anleihen des widerspenstigen Staates, Einziehung von vorher deponierten Geldsummen und dergleichen. Die vom Referenten empfohlene „friedliche Blockade" hatte die Kommission schon gestrichen, da sie offenbar nur wirksam ist, wenn hinter ihr die Drohung kriegerischer Massnahmen steht. Darby (London) beantragte Uebergang zur Tagesordnung, weil kein Bedürfnis vorliege, die bisher als ausreichend erwiesenen moralischen Garantien für Befolgung der Schiedssprüche durch Androhung von Zwangsmassregeln zu ergänzen; man schwäche damit vielmehr das moralische Gewicht der Schiedssprüche und erschwere es den Staaten, von der Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Gegenpartei, vertreten durch Senator Lafontaine, sah dagegen in dem Antrag eine folgerichtige Ergänzung der Schiedsgerichtsinstitution; denn ein Urteil ohne Exekutionsmittel sei unvollkommenes Recht. Da Schluss der Debatte votiert wurde, konnte auf dieses Argument nicht mehr erwidert werden. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit einer ganz geringen Mehrheit (87 gegen 82 Stimmen) abgelehnt, darauf die Resolution selbst mit grösserer Mehrheit angenommen. Die deutschen Vertreter stimmten bei der ersten Abstimmung wohl sämtliche, bei der zweiten meistens mit der Minorität.

Es folgte die Abrüstungsfrage. Eine von Perris (London) entworfene Resolution empfiehlt den Mächten angesichts der Schwierigkeiten der Frage sich zunächst in einem zeitlich beschränkten Vertrag zur Begrenzung ihrer Heeresbudgets auf einen bestimmten Betrag zu verpflichten und spricht den Wunsch aus, die zu einem solchen Abkommen geneigten Mächte möchten, auch wenn der Vorschlag keine allgemeine Annahme finde, sich in einem Vertrage zur Durchführung verbürgen. Eine weitere Resolution reklamiert, sozusagen als Friedensbudget, für Förderung der Friedenssache und internationaler Interessen einen geringen Prozentsatz (1 pro Mille bis 1 Prozent) der Kriegsbudgets aller Länder, und zwar zur Verfügung des von den Mächten selbst in Haag eingesetzten Verwaltungsausschusses. Schliesslich wurde auf Antrag Fried (Wien) beschlossen: wenn die russischen Wirren eine neue Vertagung der Haager Konferenz zur Folge haben sollten, so sei Präsident Roosevelt zu ersuchen, aufs neue die Initiative zur Berufung der Konferenz zu ergreifen.

Der Antrag des Weltbundes der Friedens- und Erziehungsfreundinnen, der Kongress möge den Wunsch ausdrücken, dass die Friedensfreundinnen Foyers-Pacifiques organisieren sollen, um unter den Kindern und in deren Familien für die genauere Idee der Rassenversöhnung, der Menschenrechte und der Notwendigkeit einer universalen Entente eifrig Propaganda zu machen, wurde angenommen.

Man votierte ferner einen Antrag der internationalen Friedensliga für eine allgemeine Reduktion der Posttarife, welche so in grossem Massstabe der nützlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern beitragen würde.

Schliesslich votierte man den Aufruf an die Nationen; derselbe erwähnt die günstigen Bedingungen, unter denen dieser Kongress abgehalten wurde.

Die Initiative für eine zweite Haager Konferenz, die Stimmung der öffentlichen Meinung bei den grossen europäischen Nationen, die von unseren Staatsoberhäuptern eingenommene Haltung beweisen, dass die Friedensstunde nahe sei.

Wenn auch die tatsächlichen Erfolge eines solchen Kongresses erst durch die Zukunft konstatiert werden, so betrachte man die Friedensfreunde doch nicht mehr als weltfremde Träumer, sondern als praktische Arbeiter der neuen Zeit, die den Krieg nicht mehr will!

——o——

Aufruf an die Völker.

Der XV. Friedenskongress hat unter besonders günstigen Umständen stattgefunden. Die seitens der englischen Regierung zugunsten einer zweiten Haager Konferenz unternommene Initiative, das ermutigende Beispiel, das dieselbe Regierung durch Verminderung ihrer militärischen Ausgaben gegeben hat, die Neigung des öffentlichen Geistes bei den grössten europäischen Nationen für diesen Antrag, die zu der Stunde von mehreren Staatsoberhäuptern eingenommene Haltung zeigen, dass die Stunde des Friedens nahe ist und dass der Kampf um die militärische Suprematie Europas nicht mehr die Bewegkraft der modernen internationalen Politik bildet.

Zweifellos hat die pazifistische Propaganda einen hervorragenden Einfluss auf diese glückliche Wandlung gehabt, da sie im ureigensten Sinne der Geschichte arbeitete. Mächtige Mitarbeiterschaft hat sie gefunden. So durch die wirtschaftliche Expansion